

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

3. Juni 1949

Blatt 603

Johann Strauß-Festprogramm für Samstag und Sonntag
=====

Samstag, 4. Juni, 21 Uhr:

Johann Strauß-Ball

im Rathaus. Es wirken mit: Tonkünstlerorchester unter Leitung von Erwin Czepe, Jazzkapelle Charly Gaudriot, Tanzkapelle Julius Herrmann, Jazzkapelle Edi Macku, Ballarrangement Willy Elmayer.

Sonntag, 5. Juni, 19 Uhr:

Staatsoper in der Volksoper:

Eine Nacht in Venedig

Kartenverkauf und Auskünfte im Büro der Johann Strauß-Gesellschaft Wien I., Neues Rathaus, Eingang Lichtenfalsgasse, Telefon B 40-500, Klappe 736, 125, 126, täglich, auch Sonntag, von 9 bis 17 Uhr. Karten auch in allen Theaterkarten- und Reisebüros Österreichs.

Täglich Dachziegel für 35 Einfamilienhäuser
=====

Die neue Dachziegelmaschine der Stadt Wien in Betrieb

Einer der fühlbarsten und für den Wiederaufbau gefährlichsten Engpässe in Wien ist der Mangel an Dachziegeln. Viele hunderte Wohnungen, die durch noch nicht instandgesetzte Dächer gefährdet wurden, mußten in den letzten Jahren geräumt werden. Es war daher kein Wunder, daß eine der Hauptsorgen der Gemeindeverwaltung sich darauf konzentrierte, so bald als möglich die Großproduktion an Dachziegeln wieder in Gang zu bringen.

Nun ist es im letzten Jahre der Gemeindeverwaltung gelungen, eine der modernsten englischen Dachziegelerzeugungsmaschinen, die große "Pegson", zu erwerben und in Wien aufzustellen. Sie wurde neben den Vereinigten Baustoffwerken im 3. Bezirk, die ebenfalls Eigentum der Gemeinde Wien sind, in der Erdberger Lände 38-Drorygasse, nunmehr in Betrieb genommen.

Die Leistungsfähigkeit der Anlage ist enorm. Sie liefert je Maschinensatz 12.000 bis 16.000 Dachziegel; da zwei Aggregate beschafft wurden, stößt diese Anlage, die von der Baubedarfs-ges. m.b.H. verwaltet wird, je nach Wetterlage pro Tag rund 24.000 bis 32.000 Dachziegel aus! Dies entspricht aber einer Dachfläche, wie sie für 35 Einfamilienhäuser der Gemeinde Wien, beziehungsweise für rund 80 Gemeindewohnungen benötigt wird.

Das neue Fabrikat, das ausgezeichnet aussieht, besteht aus einer bestimmten Zementmischung, kann in allen Farben, also auch natur- und brandfarbig, erzeugt werden. Es hält der Konkurrenz aller anderen Markenfabrikate sowohl im Preis als auch qualitätstechnisch in jeder Hinsicht stand. Der minimale Energieverbrauch und auch die großen Einsparungen an Kohle, die bei der Herstellung der Dachziegel durch dieses Verfahren erreicht werden können, sind ein wichtiger Faktor für seine weitgehende Verwendbarkeit und von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Mit dieser Anlage hat die Stadt Wien eine Großtat im Wiederaufbau geleistet; der würgende Engpaß der Dachziegelknappheit, dem immer wieder Wohnungen zum Opfer fielen, wurde ganz entscheidend ausgeweitet. Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen des Wiederaufbaues, der Schwarze Markt für Dachziegel, hat eine entscheidende Niederlage erlitten! Nicht nur die Gemeinde Wien im Rahmen ihres Wohnbauprogramms wird die Produkte der "Pegson" brauchen, sondern auch die Privatwirtschaft wird sich ihrer Erzeugnisse in nächster Zeit bedienen können!

Wiener Krankenschwestern nach Stockholm

=====

Vom 12. bis 16. Juni findet in Stockholm der Internationale Kongreß des Weltbundes für Krankenschwestern statt, zu dem der schwedische Schwesternverband auch 51 österreichische Diplom-Krankenpflegerinnen eingeladen hat. Dieser Kongreß, dem nach lan-

gen Jahren wieder österreichische Vertreterinnen beiwohnen werden, soll auch die Wiederaufnahme des österreichischen Diplom-schwesternverbandes in den Weltbund der Krankenschwestern beschließen. Die Krankenanstalten der Stadt Wien delegieren nach Stockholm 18 Diplom-Krankenpflegerinnen. Die österreichische Delegation wird am 8. Juni die Reise antreten.

Straßenbahn am Pfingstmontag
=====

Am Pfingstmontag gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertagsfahrtscheine zu 1 S im Tarifgebiet I oder II und die Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus-(Obus-)wochenkarte Gültigkeit. Auf den Strecken der Linie 317, Essling - Groß-Enzersdorf, und 360, Mauer - Mödling, gilt der Fahrpreis von 55 g beim Schaffner (53 g im Vorverkauf).

Die Vorverkaufsstellen sind von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Ab Dienstag, den 7. Juni, gilt für die Zeitkarten und Tagesfahrtscheine bereits der neue Tarif.

Die Strauß-Ehrung auf dem Zentralfriedhof
 =====

Heute vormittag, am 50. Todestag Johann Strauß Sohn, fand am Ehrengrabmal auf dem Zentralfriedhof eine Kranzniederlegung statt. In Vertretung der Stadt Wien waren Bürgermeister Dr.h.c. Körner, die Vizebürgermeister Honay und Weinberger, sowie Stadtrat Dr. Matejka erschienen. Unter den zahlreichen Teilnehmern sah man Vertreter der Bundesregierung, der Kulturinstitutionen mit dem Ehrenpräsidenten der Johann Strauß-Gesellschaft Prof. Franz Salmhofer an der Spitze, und Nachkommen der Strauß'schen Walzerdynastie.

Die Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker spielte einleitend ein Erstlingswerk von Richard Strauß, die melodiöse Serenade Op.7 aus dem Jahre 1881. Nachher wurden Kränze niedergelegt. Als erste traten die beiden Vizebürgermeister Wiens Honay und Weinberger mit einem wunderschönen Kranz, geschmückt mit den Farben der Stadt Wien, an das Grabmal. Es folgten die Kränze der Bundesregierung, der Philharmoniker und Symphoniker, des Wiener Schubertbundes und der Familie Strauß. Die sowjetische Besatzungsmacht legte zwei Kränze nieder; einen im Namen der sowjetischen Militärverwaltung, den zweiten für die politische Organisation. Der Staatsoperchor sang unter Leitung von Dr. Killersberger das Lied von Franz Schubert "Selig durch der Liebe Götter".

Der Bürgermeister sprach im Namen der Stadt Worte des Gedenkens an den großen Meister, dessen Werk nach einem halben Jahrhundert immer noch so lebendig und kostbar ist, wie zur Zeit seines Erstehens. "Mancher politischer Sturm ist zu Lebzeiten von Johann Strauß über Österreich, über Wien hinweggebraust", sagte der Bürgermeister, "und da war es öfters nur die Walzergeige von Strauß, die den Wiener Trost brachte und sie die Sorgen vergessen ließ. Schwang doch in diesen Klängen die heitere Wiener Volksmusik, die Melodie einer alten Kultur, die in der Donaustadt für immer seßhaft blieb. Er sang seiner Heimatstadt sein Dreiviertel-takt-Bekenntnis, den Walzer "An der schönen blauen Donau". Er ge-
 nach
 wann mit seiner Musik auf Konzertreisen, die ihn bis Amerika und Rußland führten, die Liebe anderer Völker und damit die Sympathie

der ganzen Welt. Die Strauß-Musik hat sich in ihrer volkstümlichen Frische als unvergänglich erwiesen, hat Krisen und wirtschaftliche Nöten überdauert und klingt hell erfrischend auch in unserer schweren Zeit. So wollen wir seine Musik, die heute Allgemeingut ist, wie einen köstlichen Schatz behüten und immer wie eine Freundesbotschaft in die Welt senden, als Botschaft aus Wien, die freudig aufgenommen werden soll und friedlich stimmen muß. In dieser Gedenkstunde beugen wir uns in Dankbarkeit verehrungsvoll vor unserem genialen Meister der frohen Muse, unserem Johann Strauß, dessen Name und Ruhm mit unserer Stadt für alle Zeiten unlöslich verbunden bleiben wird"!

Ein botanischer Reservegarten in Wien

=====

Der Verein für den Wiederaufbau der österreichischen Flora, der sich die Wiederanpflanzung ausgerotteter oder selten gewordener Pflanzen in der Umgebung Wiens und in den österreichischen Alpen zum Ziele setzt, benötigt für diesen Zweck jährlich grosse Mengen Samen und Jungpflanzen der in Frage kommenden Pflanzenarten. Diese Sämereien stammen aus Mutterpflanzenbeständen, die sich derzeit in verschiedenen Samenzuchtanlagen befinden.

Diese Bestände werden nun im Pötzleinsdorfer Schlosspark in grossen Gruppen angepflanzt und in den nächsten Jahren nach Art und Zahl so erweitert, dass für den Bedarf an Samen und Jungpflanzen der gefährdeten Arten für spätere Zeiten gesorgt ist. Schon heuer werden dort grosse Bestände der schönen Türkenbund-Lilie, des früher am Kahlenberg so häufigen Diptam, der verschiedenen Schwertlilien, Akelei, Fingerhut, Blaustern, um nur ein paar Arten zu nennen, gepflanzt.

Von diesen und anderen Pflanzenarten wurden übrigens schon wieder nennenswerte Bestände, die jährlich vergrössert werden, in der Umgebung von Wien ausgesetzt.

Erfahrene Fachleute befassen sich mit der Zucht einiger heimischer Orchideen, andere mit der Kultur gewisser Alpenpflanzen.

Die Bestrebungen des Vereines, der von Professoren des

Botanischen Institutes der Hochschule für Bodenkultur (Prof. Dr. Kisser) wissenschaftlich beraten und vom Forstmeister der Städtischen Forste, Dr. Hagen, in jeder Weise gefördert wird, müssen aber auch, sollen sie Erfolg haben, durch Mitarbeit der Bevölkerung unterstützt werden.

Jeder Naturfreund soll daher das Pflücken von Blüten jeder Art in der Nähe der Grosstadt und in den Alpen unterlassen und in dieser Richtung aufklärend wirken. Es wird dringend gebeten, vor allem die jetzt in der Umgebung Wiens zur Blüte kommenden Türkenbund-Lilien zu schonen.

Ein kleiner Zweig Seidelbast zum Beispiel braucht viele Jahre zum Nachwachsen, eine Türkenbundpflanze sechs und mehr Jahre zur Entwicklung, von den Alpenpflanzen ganz zu schweigen.

Die Preise der Stadt Wien

=====

Die Preise der Stadt Wien für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung werden jährlich für hervorragende Leistungen verteilt, die geeignet sind, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu heben. Für 1949 werden auf Grund der von den einzelnen Preisrichterkollegien abgehaltenen Beratungen nachstehenden Personen die Preise verliehen:

- 1.) für Dichtkunst Alma Holgerson,
- 2.) für Tonkunst Theodor Berger,
- 3.) für Bildhauerei Gustinus Ambrosi,
- 4.) für Malerei Prof. Josef Dobrowsky,
- 5.) für Graphik und angewandte Kunst Prof. Carry Hauser,
- 6.) für Architektur Prof. Otto Niedermoser,
- 7.) für Kunsthandwerk Prof. Alfred Kunz,
- 8.) für Volksbildung Prof. Dr. Wilhelm Marinelli,
- 9.) für Geisteswissenschaften Dr. Friedrich Heer,
- 10.) für praktische Wissenschaften Dozent Dr. Georg Wagner.

Alma Holgersen - Frey, geb. Ptazek.
 =====

Alma Holgersen ist am 27.4.1896 in Innsbruck geboren. Sie verlebte ihre Jugend in Tirol und in Wien, wo sie die Meisterklasse Prof. Sauer absolvierte und während des ersten Weltkrieges ihre literarische Tätigkeit begann. Ihr Hauptinteresse auf diesem Gebiet galt Problemen der Kinderpsychologie. Sie erwies sich hierbei nicht als zergliedernde Psychologin sondern als gestaltende Dichterin. Die Vorliebe für die Schilderung des bäuerlichen Milieus ist für sie charakteristisch.

Ihr schriftstellerisches Erstlingswerk ist der Roman "Der Aufstand der Kinder" (1935). Für ihr nächstes Werk "Der Wundertäter" (1936) erhielt sie den Julius Reich-Preis. Auch ihr Schauspiel "Verschlossene Herzen" (1938) wurde preisgekrönt. Im selben Jahr erschien das Ski-Tagebuch "2.000 Meter über der Hölle". Mit ihrem nächsten Roman "Du hast Deinen Knecht nicht aus den Augen verloren" (1938) knüpft sie an das frühere Werk "Der Wundertäter" an und kehrt in das ihr naheliegende bäuerliche Milieu zurück. 1940 entstand der Roman "Kinderkreuzzug", der zu ihrem Hauptwerk wurde. Es folgen "Die goldenen Wiesen" und "Die Reise der Urgroßmutter" (1943). Der Roman "Großstadtlegende" (1946), der im zweiten Weltkrieg spielt und den Leidensweg Wiens schildert, zeigt ihre Verbundenheit mit unserer Stadt. In der Erzählung "Geleitet sie, Engel" (1948) stehen wieder Kinder im Mittelpunkt der Handlung. In der Schweiz erschien der Roman "Oh Mensch". Alma Holgersen lebt gegenwärtig in Alpach in Tirol.

Theodor Berger
 =====

Der Komponist Theodor Berger, am 18. Mai 1905 in Traismauer an der Donau geboren, ist das Kind einfacher Leute. Er studierte in Wien und bereitete sich für den Lehrerberuf vor, den er aber niemals ausübte, denn er wandte sich dem Musikstudium zu. Seine Lehrer an der Wiener Akademie waren Franz Schmidt in Komposition und Theorie, Oswald Kabasta und E.W.Korngold in der Kapellmeisterschule.

Nach Jugendarbeiten sind die beiden Streichquartette op. 1 und 2 in den Jahren 1932/33 entstanden. 1933 schuf er als erstes Orchesterwerk das "Rondo giocoso" für Streichorchester, das 1940 zum ersten Male aufgeführt wurde.

Berger begab sich 1935 nach Berlin und vollendete 1937 sein bekanntestes Werk "Malinconia", das er 1947 umarbeitete. 1938 vollendete er "8 Nocturnes" für großes Orchester, aus denen er später vier Sätze in seine "Impressionen für Orchester" übernahm. Aus einem großen Orchesterzyklus "Die Elemente" wurde das 4. Stück "Pulsende Natur" 1938 in Essen uraufgeführt. 1935/36 entstand ein "Rhapsodisches Duo" für Geige, Cello und Orchester, das 1939 in Berlin zur Uraufführung gelangte.

1940 verließ Berger Berlin und kehrte nach Österreich zurück. 1939 schuf er im offiziellen Auftrag das Orchesterwerk "Ballade", das 1941 von Furtwängler in Berlin uraufgeführt wurde und dessen weitere Aufführungen verboten wurden. Im Auftrage der Stadt Wien schrieb er 1941 die "Legende vom Prinzen Eugen", ein freies Variationenwerk für großes Orchester über das bekannte Volkslied, das zu seinen meistaufgeführten Werken gehört. In die gleiche Zeit fällt das "Rondo ostinato" für 30 Bläser und Schlagwerk.

Seit 1945 lebt Berger ständig in Wien. 1946 brachte er seine "Impressionen für Orchester" heraus, für die er Teile seiner früheren "8 Nocturnes" verwendet hatte. Seine letzte unvollendete Arbeit ist die "Homerische Symphonie", ein abendfüllendes Werk für großes Orchester, Chor, Tanzensemble und Bühne. 1947 wurde Berger ein Auftrag für die Musik zum Film "An klingenden Ufern" erteilt.

Theodor Berger ist ein Meister der Orchestrierungskunst und sorgfältig ausgewogener Instrumentierung. Diese spezielle Begabung setzt die Linie der französischen Impressionisten fort.

G u s t i n u s A m b r o s i

=====

Gustinus Ambrosi ist am 24.2.1893 in Eisenstadt geboren. Als Folge einer Gehirnhautentzündung verlor er im Alter von sieben Jahren das Gehör. Mit acht Jahren begann er zu modellieren, mit dreizehn Jahren lernte er in Prag bei einem Dekorationsbildhauer das Handwerkliche.

Er besuchte in Prag die Kunstgewerbeschule, in Graz den Modellierkurs der Staatsgewerbeschule und kurz die Wiener Akademie. Er ist aber Autodidakt geblieben und hat durch Beobachtung der Natur und durch seine Einfühlung in Michelangelo und Rodin den Weg zur eigenen Kunst gefunden. Unter dem Einfluß von Professor Anton Hanak entwickelt sich sein Stil zu einer dramatischen Beweg-

heit, die an das Barock erinnert. Die Unglücklichen und vom Schicksal Verfolgten sind bevorzugte Themen Ambrosis (Ikaros, Prometheus, Kain), aber auch durch die Wahl Nietzsches, Hauptmanns, Dehmels, Strindbergs und Petzolds wird ein Zug zum Problematischen sichtbar.

Ambrosi fand frühe öffentliche Anerkennung. 1912 und 1922 wurden ihm Staatsateliers eingeräumt. Die Zahl seiner Werke ist ungewöhnlich groß. In 40 Jahren schuf er über 2100 Werke und schrieb philosophische Werke, Tagebücher, Dichtungen, Sonette, Terzinen, Lieder und Hymnen. Bis 1936 schuf Ambrosi an 600 Porträtbüsten, von denen außer den bereits genannten die von Rilke, Romain Rolland, Stefan Zweig, Anton Wildgans, Felix Braun, Clemenceau, Pius XI., Kardinal Innitzer und Emil Lucka die bekanntesten sind.

Der Nationalsozialismus überraschte Ambrosi in der Schweiz. Der Krieg verwüstete seine sämtlichen Arbeitsstätten. Seit Mai 1945 befaßt er sich mit der Sichtung von 663 zerstörten Werken, von denen er einen Großteil zu renovieren hofft. Über 500 Werke wurden gerettet.

Bis 1937 hat Ambrosi zehn große Ausstellungen veranstaltet: 1912 in Graz, 1916 in Wien, 1920-1925 in Amsterdam, Brüssel, Antwerpen, St. Gallen, 1925 in Rom, 1930 in Wien, 1933 in Budapest und 1937 in Graz. Bei 173 sonstigen Ausstellungen war er vertreten.

1912 erhielt Ambrosi einen Staatspreis, später die Goldene Medaille des Vatikans, den Orden der Krone von Italien, 1947 den Professortitel. Seine Werke verteilen sich auf 430 Orte in drei Erdteilen.

Josef Dobrowsky
=====

Josef Dobrowsky wurde 1889 in Karlsbad geboren. Volks- und Mittelschule besuchte er in Wien. Sein Zeichentalent wurde früh erkannt. Nach der Mittelschule studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Griepenkerl, der durch seine Vorliebe für allegorische Darstellung Dobrowsky beeinflusste. Die Wesensart des Schülers führte jedoch von einer gewissen Äußerlichkeit zu einer inneren Symbolik, die auch heute noch im Schaffen des Künstlers eine Rolle spielt. Der Einfluß seines zweiten Lehrers an der Akademie, Rudolf Bacher, der als Impressionist einen

bedeutenden Namen hatte, ist bei Dobrowsky unverkennbar. Schon an der Akademie wurde er durch verschiedene Preise ausgezeichnet. So erhielt er Spezialschulpreise, den Hofpreis I. Klasse und ein Romreise-Stipendium.

Die Zeit von 1914 - 1918 verbrachte er beim Militär. Nach dem Umbruch wurde er 1919 Mitglied der Wiener Secession, der er bis heute angehört. Er beteiligte sich regelmäßig an allen Ausstellungen der Secession sowie an zahlreichen anderen des In- und Auslandes. Auch auf verschiedenen Ausstellungen in Deutschland und Italien war er vertreten, wie zum Beispiel bei der Biennale in Venedig und in Rom. In Paris stellte er Stilleben, Landschaften und Porträts aus, ebenso in New York und in der Carnegie-Ausstellung in Pittsburg. Auch in Budapest, Warschau, Madrid und Prag wurden seine Bilder ausgestellt. Er ist heute in vielen ausländischen Galerien vertreten, wie in Budapest, Prag, Nürnberg, Paris und New York.

In Wien besitzen die Österreichische Galerie, die Albertina und die Städtischen Sammlungen Bildnisse, Landschaften und Stilleben von Dobrowsky. Zu seinen bekanntesten Gemälden gehört das Bild "Die Lehrstunde" in der Österreichischen Galerie.

Seine Anerkennung bezeugen vier österreichische Staatspreise, die Goldene Medaille der Stadt Wien und der Große Österreichische Staatspreis 1936.

Carry Hauser

Carry Hauser ist am 16.2.1895 in Wien geboren. Schon als Kind verfasste er ein kleines Volksstück "Der Haupttreffer" und schrieb ein Märchenbuch, das er mit Bildern versah. Er besuchte die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und bis 1914, die Wiener Kunstgewerbeschule. Als Fünfzehnjähriger erhielt er den I. Preis und die Ausführung bei einem Plakat-Wettbewerb. 1913 nimmt er an einer Adria-reise teil, die von Prof. Oskar Strauß geleitet wurde. Nach dem ersten Weltkrieg, den er mitmachte, schuf er Bilder, die das wahre Antlitz des Krieges zeigen.

1919 veranstaltete die Avalon-Kunstkammer im Haus der jungen Künstlerschaft in Wien die erste Kollektivausstellung seiner Werke. In dieser Zeit entstehen auch die handgemalten Bücher: "Die große Nacht des hl. Dominikus" und "Das Buch von der Stadt",

sowie die großen Mappenwerke "Die Insel", "Hafenbilder" und Blockbücher.

Als Präsident des Hagenbundes und dessen langjähriges Vorstandsmitglied, als Präsident der Notgemeinschaft für Kunst- und Schrifttum erwirbt sich Carry Hauser Verdienste im Kampf gegen die materiellen und geistigen Krisenerscheinungen der Zeit. Sein künstlerisches Schaffen findet Anerkennung und wird durch Preise ausgezeichnet: Ekkhard-Bund-Preis, Silberne Medaille bei der Internationalen Ausstellung in Barcelona u.a.. 1936 erhielt er den Professortitel.

Nebst Bildern religiösen Inhalts und sozialkritischer Themen, Porträts und graphischen Arbeiten sind seine zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen (Legende vom Jäger und Jägerlein, irrende Menschen u.a.) zu erwähnen. Auch als Bühnenbildner war Carry Hauser tätig.

1939 erhielt er für sich und seine Familie, auf Grund einer Berufung als Kirchenmaler nach Melbourne, die Einreisebewilligung nach Australien, wurde aber in der Schweiz vom Kriegsausbruch überrascht und an der Weiterreise verhindert. 1947 kehrte er mit seiner Familie nach Wien zurück. Er malte für die Städtischen Sammlungen das Porträt von F.Th.Csokor, für dessen Stück "Wenn sie zurückkommt" er auch die Bühnenbilder schuf. In Wien wurden seine jüngsten Arbeiten in den Ausstellungen des neuen Hagenbundes 1948/1949 gezeigt.

Otto N i e d e r m o s e r

Otto Niedermoser wurde am 5.5.1903 in Wien geboren. Nach dem Besuch der Tapeziererfachschule absolvierte er die Kunstgewerbeschule an der Akademie für angewandte Kunst und die Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenen Künste. Es wurden ihm zwei Schulpreise, die Fügemedaille und der Rompreis verliehen. Ab 1923 war Otto Niedermoser Assistent der Fachklasse für Architektur an der Kunstgewerbeschule bei Prof. Strnad, ab 1930 wurde er Assistent an der Werkstätte für Tischlerei und Möbel in der Kunstgewerbeschule bei Professor Witzmann. 1935 leitete er die Klasse für allgemeine Formenlehre, von 1936 an die Fachklasse für Bühnen- und Filmgestaltung an der Kunstgewerbeschule. 1944 wurde er zum Professor an der Hochschule für angewandte Kunst, 1949 zum a.o. Professor an der Akademie für angewandte Kunst ernannt.

Prof. Niedermoser ist ein hervorragender, allseits anerkannter Architekt und vorbildlicher Lehrer. Er setzte einerseits die Intentionen Oskar Strnads fort und entwickelte sich andererseits zu einer selbständigen künstlerischen Persönlichkeit. Seine praktische Tätigkeit als Architekt erstreckte sich auf Bauten, wie z.B. Wohnhäuser in Gumpoldskirchen, Mödling, Schlieben, Novi bei Arbe, den Kantinenbau der Zuckerfabrik in Bruck a.d. Leitha, ein Theater in Metz sowie auf zahlreiche Wohnungseinrichtungen. Auf Grund von Wettbewerbsprojekten für das Kahlenberg-hotel und für den Wiederaufbau des Burgtheaters erhielt er den 1.Preis neben Boltenstern-Ponzen und neben Haerdtl. Von den unausgeführten Projekten sind zwei Wohnhausanlagen im Rahmen der Wohnbauförderung, Villen in Wien und Lissabon und die Reitschule für Hofmannsthal erwähnenswert. Ausser 5 Filmausstattungen schuf Niedermoser ungefähr 200 Bühnenausstattungen für Wien, Berlin, London und New York.

Alfred Kunz

Alfred Kunz ist am 26.6.1894 in Wien geboren. Er wandte sich dem Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste bei Professor Delug in Wien zu, von wo er an die Akademie in Düsseldorf übersiedelte. Nach wenigen Monaten musste er sein Studium aufgeben und einrücken. Nach Kriegsende war es ihm aus finanziellen Gründen unmöglich, seine Ausbildung zu beenden.

Er wurde Zeichner in einem Filmatelier. In den Jahren 1919 bis 1945 hat er sich zum Bühnenbildner und Kostümausstatter entwickelt. Als Ausstatter war er auf fast sämtlichen Bühnen Wiens tätig. Ungefähr 12 Jahre war Kunz Ausstattungschef am Volkstheater und Raimundtheater, im Theater in der Josefstadt unter Reinhardt und nahezu zehn Jahre im Theater an der Wien und im Stadttheater. In dieser Zeit hat er sich vom Avantgardistischen Stück der Nachkriegszeit (Karl Kraus, Wedekind, Sternheim, Brecht, usw.) bis zur grossen Ausstattungsrevue als Bühnenbildner bewährt.

Gleichzeitig arbeitete er für kleine Filmgesellschaften, so als Ausstatter in der Stummfilmzeit für die Vitafilmgesellschaft. Beim Tonfilm war er unter anderem Mitarbeiter von "Lumpaziavagabundus", "Operette", "Postmeister", "Wiener Blut" und dem noch nicht erschienenen Farbfilm "Wiener Madeln" von Willi Forst.

Bemerkenswerte Leistungen erbrachte er bei den vor zwanzig Jahren noch umstrittenen Aufführungen von Wedekind, bei der Aufführung von den "Letzten Tagen der Menschheit" von Karl Kraus, der Inszenierung mit Karl Heinz Martin und von "Maximilian und Juarez", wo er die Dekoration entwarf.

Neben dieser Beschäftigung bei Film und Theater leitete er seit 25 Jahren verschiedene repräsentative Modeschauen von Wien und Österreich im In- und Ausland.

Im Jahre 1946 hat Kunz die Leitung der Modeschule der Stadt Wien übernommen und neu aufgebaut.

Wilhelm Marinelli

Professor Dr. Wilhelm Marinelli ist am 26.11.1894 in Wien geboren. Nach der Reifeprüfung studierte er 1913 - 1914 und 1919 - 1923 an der Universität in Wien. 1923 wurde er zum Doktor phil. promoviert und habilitierte sich 1930 als Privatdozent für Zoologie. Seit 1942 ist er Professor für Zoologie, seit 1948 Leiter der Morphologischen Abteilung des Zoologischen Institutes der Universität Wien. Zugleich ist er Direktor der Bundesanstalt für Leibeserziehung in Wien und Vorstand des Institutes für Leibeserziehung der philosophischen Fakultät Wien. Marinelli nahm an beiden Weltkriegen teil.

Seine volksbildnerische Tätigkeit begann 1920 und ab 1945 vor allem am Volksheim Ottakring sowie in verschiedenen volksbildnerischen Vereinen Wiens und der Bundesländer. Seit 1947 ist er Obmann des Vereins Volksheim. Marinelli ist Proponent, Kuratoriumsmitglied und Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung des Institutes für Wissenschaft und Kunst. 1925 unternahm er eine Reise nach USA zwecks Studien an den Sammlungen der Museen in New York, Washington, Chicago und Denver. 1929 hielt er eine Gastvorlesung in Cambridge und nahm 1947 am Kongress in London teil. Er war auch bei den Ausgrabungen in der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark beteiligt.

Marinelli verfasste zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über allgemeine und spezielle Probleme der Zoologie und Paläobiologie, die in Fachzeitschriften erschienen, sowie das Buch "Die Abstammung des Menschen". Populäre Schriften von ihm sind: "Von Kunst und Künstlern im Zierreich", "Die Spinne und ihr Netz", "Das American ^{Museum} of Natural History New York", "Lebendige Gestalten in Frohes Schaffen".

Dr. Friedrich Heer

Dr. Friedrich Heer ist am 10.4.1916 in Wien geboren und studierte an der philosophischen Fakultät der Universität Wien Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik. Seit 1936 ist er ordentliches Mitglied des Österreichischen Institutes für Geschichtsforschung. Er betrieb in den Jahren 1938 bis 1939

Forschungen auf seinem Fachgebiet, deren Material im Krieg verloren ging. Dr. Heer ist freier Schriftsteller und Redakteur der Wochenschrift "Die Furche". 1946 bis 1948 entstand seine Habilitationsschrift "Aufgang des Abendlandes". In den Jahren 1946 bis 1949 schrieb Dr. Heer zahlreiche Artikel und Aufsätze für Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes, in "Mitteilungen des Österreichischen Institutes für Geschichtsforschung", "Schweizer Rundschau", "Neues Europa", "Wort und Wahrheit", u.a.

Georg Wagner

Der Preis für praktische Wissenschaften der Stadt Wien wurde dem Privat-Dozenten Dr.phil. Georg Wagner verliehen.

Dozent Dr. Wagner wurde am 22.5.1910 in Wien geboren. Er studierte von 1929 bis 1934 Chemie und Physik an der Wiener Universität, promovierte zum Doktor phil. und war als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für analytische und wissenschaftliche Chemie der Technischen Hochschule in Wien tätig. 1937 wurde er zum Hochschulassistenten ernannt und habilitierte sich 1939 für analytische Chemie. Dozent Wagner hat im Laufe seiner Tätigkeit 31 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und sich mit chemischen Einzeluntersuchungen, den Methoden der Gasanalyse, der Untersuchung des Verhaltens schwingender Platten, dem Problem des Geigenlacks, und mit der Anwendung des Ultraschalles in der Chemie beschäftigt.

Seine Arbeiten über die Eigentümlichkeiten des Geigenlackes haben Aufmerksamkeit erregt, da es ihm auf Grund wissenschaftlicher Analysen gelungen ist, Lackrezepte zu finden, deren Anwendung dem Ton der Geigen eine den alten italienischen Meistergeigen ähnliche Klangwirkung verleiht.

Dem Vortrag Dozent Wagners über den Ultraschall in der Chemie, der demnächst im Rahmen der Veranstaltungen des Forschungsinstitutes der chemischen Industrie Österreichs stattfinden wird, sieht die wissenschaftliche Öffentlichkeit mit Interesse entgegen.

Unvergänglicher Strauss
=====

In Anwesenheit von Vizekanzler Dr. Schärf, Unterrichtsminister Dr. Hurdes, Bürgermeister Dr. h. c. Körner, der Vizebürgermeister Honay und Weinberger sowie der anderen Mitglieder des Stadt-senates, zahlreicher Gemeinderäte, Künstler und Vertretern österreichischer und ausländischer kultureller Organisationen fand heute abend im Roten Salon des Wiener Rathauses die feierliche Eröffnung der Ausstellung "Unvergänglicher Strauss" statt.

Dr. Matejka, der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien, erläuterte die volksbildnerische Absicht der Ausstellung. Neben den vielen Festveranstaltungen, die im Zeichen der Familie Strauss gegenwärtig stattfinden, soll diese Ausstellung weit über die Festwochen hinaus wirken. Es würde in diesem Falle von der Stadt Wien wieder der bewährte volksbildnerische Grundsatz befolgt, der Masse der arbeitenden Menschen den Besuch der Ausstellung zu erleichtern. Das geschieht vor allem auch dadurch, dass sie täglich bis in die Abendstunden und auch an Sonntagen offen bleibt.

Bürgermeister Dr. h. c. Körner begrüßte die Gäste als Hausherr. Er gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Walzers, der aus einem Bauerntanz entstanden ist und dann langsam aus den Vorstädten auch in die Stadt vordrang. Jetzt ist es so weit, dass kein Tag mehr vergeht, an dem nicht in Wien und auch woanders in der Welt Wiener Walzer gespielt werden. Erst jetzt, nach dem Aufstieg der Arbeiterschaft, sind dem ganzen Volk die Strauss-Schöpfungen bewusst und zum Allgemeingut geworden.

Wir wollen Wien als Kulturstadt wieder aufwärts bringen. Ein Beweis dafür ist, dass die Stadt Wien heuer nun zum dritten Mal Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und der Volksbildung vergibt.

Der Bürgermeister führte sodann die Namen der zehn neuen Preisträger an, die von der "Rathaus-Korrespondenz" an anderer Stelle der heutigen Aussendung bereits mitgeteilt wurden.

Im Anschluss an den feierlichen Akt besichtigten die Festgäste die Ausstellung, zu deren Gelingen vor allem Dr. Friedrich Racek (Wiener Stadtbibliothek), Dr. Alfred May (Städtische Sammlungen) und Prof. Alfred Kunz (Modeschule der Stadt Wien) beigetragen haben.